

Ueber *Macroscelides Rozeti* *)

von

Dr. Moritz Wagner.

Dieser bizarre kleine Insektenfresser bewohnt den westlichen Theil der Regenschaft Algier. Er wurde bis jetzt nur in den Umgebungen der Städte Oran, Tlemsan, und Arzew aufgefunden. Weiter östlich als Arzew scheint er nicht zu gehen. Uebrigens ist er auch bei diesen drei Städten nur sehr selten und schwer zu bekommen. Der Capitain Rozet, welcher dieses Thierchen zum erstenmale nach Frankreich sandte, erhielt es durch die industriösen Soldaten des Bataillon d'Afrique, die bei ihrer kargen Löhnung einen unmäßigen Durst haben und zu allen möglichen Mitteln greifen, um diesen zu befriedigen. Zwei Soldaten dieses famösen Corps, welche als Ratten- und Schlangenfänger zu Oran in besonderem Renomé standen, führten mich auf einen felsigen Berg, westlich von Oran, dessen Gipfel ein Marabutempel und das spanische Fort Santa Cruz krönt. Dort hält sich der *Macroscelides* zwischen den Lücken großer, abgerissener Felsstücke auf. Er sucht natürliche Schlupfwinkel aus und gräbt selbst keine Löcher; doch macht das Weibchen den Jungen ein Bett in den dichtesten Gesträuchen der Zwergpalme (*Chamaerops humilis*), welche auf diesem Felsen häufig wächst. In den Frühstunden verläßt das Thier seine Schlupfwinkel und sucht sonnige Stellen auf; während der Mittagszeit aber flüchtet es sich unter den Schatten des *Chamaerops* und späht dort auf seine Beute, die Insekten, welche auf die niedern Pflanzen sich setzen. Am liebsten frisst der *Macroscelides* Insektenlarven, Heuschrecken ohne Flügeldecken und besonders auch Landschnek-

*) Aufgestellt von Duvernoy in den *Mém. de la Soc. d'hist. natur. de Strasbourg* I. 2. 1.

ken, überhaupt alle kleinen weichen Thierchen. Unvermögend, das starke Gehäuse der *Helix lactea* zu zerbrechen, dringt er mit seinen so seltsam verlängerten schmalen Mundtheilen in die Oeffnung ein und reißt gewöhnlich ein Stück von der Schnecke ab, ehe dieselbe Zeit hat, sich völlig in das Innere ihres Gehäuses zurückzuziehen. Ich hielt meine 12 Thierchen einige Wochen lebendig zu Hause und fütterte sie mit kleinen Orthopteren. Brod, Waizenkörner, Zucker rührten sie nicht an, obwohl Rozet den seinigen mit Brod ernährt zu haben behauptet. Es sind überaus sanfte Thiere, die nie beißen selbst nicht einmal, wenn man sie quält. Sie gehen nicht auf den Hinterbeinen, wie die *Dipus*-Arten, sondern immer auf den vier Füßen und bei ihrem Laufe, der nicht ausserordentlich schnell ist, bemerkt man durchaus die Verlängerung ihrer Hinterbeine nicht. Dagegen sah ich sie auf dem Felsen öfters sitzend, kaninchenartig sich auf den Hinterbeinen erheben, entweder um nach ihren Verfolgern zu lauschen oder nach Beute umherzuspähen. Bei dem Fange der fliegenden oder hüpfenden Insekten verbergen sie sich lauernd unter der Zwergpalme und suchen dann ihre Beute gewöhnlich mit dem ersten weiten Satze zu erreichen, wobei die Länge der Hinterbeine ihnen trefflich zu statten kommt. Der Fang dieser Insektenfresser ist sehr schwierig. Gelingt es dem Jäger nicht, ihnen den Schlupfwinkel abzulauern und den Rückzug unter die Felsblöcke abzuschneiden, so ist man genöthigt, die schweren Steinblöcke mit eisernen Hebebäumen umzukehren. In den heißen Monaten, wie auch während der Regentage, verschwindet der *Macroscelides*. Die beste Zeit seiner habhaft zu werden, ist Frühling und Herbst. Meine Soldaten hatten die ganz kleinen Jungen dieser Rüsselmaus im Monat Februar bei Tlemsan gefunden. Mithin scheint die Begattungszeit in den Wintermonaten zu sein. In der Gefangenschaft bemerkte ich an diesem Thierchen eine ganz eigenthümliche starke Ausdünstung. Ein einziger *Macroscelides* wenige Tage in eine große Kiste eingeschlossen, hinterließ einen Geruch, der mehrere Wochen in dem Behälter zurückblieb. Auch unter sich scheinen diese kleinen Thiere sehr sanft und verträglich zu sein, wenigstens bemerkte ich sie nie, selbst nicht um ihr Futter, kämpfen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: [5-1](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Moritz

Artikel/Article: [Über Macroscelides Rozeti 79-80](#)